

MITTEILUNGEN

der
Arbeitsgemeinschaft der
Parlaments- und Behördenbibliotheken

Nr. 41

November 1976

Inhalt

	Seite
W Ü R D I G U N G	
Lorenzen: Nachruf auf Dr. Helmut Mädler	1
B E I T R Ä G E	
Kursawe: Bedeutung und Aufgaben einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek in einer Bundesoberbehörde	2
Kühne: Bibliothek des Landtags von Baden-Württemberg	13
Hieronimus: Umzug einer Behördenbibliothek	18
B E R I C H T E U N D N A C H R I C H T E N	
Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden der APBB für die Zeit vom 1. Mai 1975 bis 30. April 1976	22
Protokoll der Mitgliederversammlung der APBB vom 10. Juni 1976 in Münster	25
Oertel: IFLA-Tagung 1976 in Lausanne	27
Hakemeyer: Behördenbedienstete spendeten Bücher und andere Beschäftigungsmedien für ein psychiatrisches Krankenhaus	30
Hakemeyer: Auch Behördenbibliotheken im Niedersächsischen Beirat für Bibliotheksangelegenheiten vertreten	31
T A R I F - U N D B E S O L D U N G S F R A G E N	
Kirchner: Das Tarifrecht der Angestellten im öffentlichen Dienst aufgrund der im Jahre 1975 abgeschlossenen Tarifverträge (2. Teil)	32
L I T E R A T U R H I N W E I S E	36
Ä N D E R U N G E N U N D E R G Ä N Z U N G E N Z U M V E R Z E I C H N I S D E R P A R L A M E N T S - U N D B E H Ö R D E N B I B L I O T H E K E N	39
D U B L E T T E N - , T A U S C H - U N D S U C H A N Z E I G E N	40
B E I L A G E N H I N W E I S	40

MITTEILUNGEN

der
Arbeitsgemeinschaft der
Parlaments- und Behördenbibliotheken

Nr. 41

November 1976

Nachruf auf Dr. Mädler

Am 26. Mai 1976 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit Regierungsdirektor Dr. Helmut M ä d l e r , Leiter der Bibliothek des Deutschen Hydrographischen Instituts und des Deutschen Wetterdienstes, Seewetteramt, Hamburg.

Helmut Mädler wurde am 20. September 1916 in Hamburg geboren. Nach Abschluß seines Studiums der Mathematik, Physik und Geographie mit der Promotion zum Doktor der Naturwissenschaften war er zunächst in der Berufsberatung tätig.

1960 kam er zum Deutschen Hydrographischen Institut, um in der Bibliothek die wissenschaftliche Bearbeitung der "Geophysikalischen Bibliographie von Nord- und Ostsee" zu übernehmen, die 1966 veröffentlicht wurde. Seine ganze Energie widmete er dem Aufbau eines Dokumentationsdienstes "Hydrographie", der 1961 unter seinem Amtsvorgänger Dr. Model eingerichtet worden war. Unter Dr. Mädlers Leitung wurde die "Hydrographische Dokumentation" zu einem wichtigen Arbeitsmittel der maritimen Wissenschaften, die weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt ist.

1971 wurde Dr. Mädler die Leitung der Bibliothek des Deutschen Hydrographischen Instituts übertragen. Er stellte die "Hydrographische Dokumentation" auf elektronische Datenverarbeitung um und schuf damit die Voraussetzung für den Anschluß an das Fachinformationssystem Geowissenschaften.

An den Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken war er immer sehr interessiert und nahm gern an ihren Veranstaltungen teil.

Klaus Lorenzen

Bedeutung und Aufgaben einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek
in einer Bundesoberbehörde

Günter Kursawe

Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Bibliothek und Dokumentationsschwerpunkt Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz, Berlin-Dahlem

Im gesellschaftlichen Wandel unserer Zeit sind Wissenschaft und Forschung mehr als je zuvor in das Zentrum unseres modernen Lebens gerückt. Um ihren Erfordernissen gerecht zu werden, sind daher auch leistungsfähige und gut funktionierende Bibliotheken von eminenter Bedeutung. Sie müssen hohen Ansprüchen genügen und dem steigenden Informationsbedarf der wissenschaftlichen Forschung gewachsen sein. Angesichts der beängstigenden Informationsflut der Gegenwart sind Wissenschaftler und Forscher, Lehrende und Studierende mehr denn je auf reibungslos arbeitende Bibliotheken angewiesen. Trotz rasanter technischer Entwicklung haben diese nichts von ihrer traditionsreichen Bedeutung eingebüßt. Moderne Bibliotheken, in hohem Maße aber auch die wissenschaftlichen Spezialbibliotheken, sind beachtliche Informationszentren, ihre wertvollen Bestände für Studium und Wissenschaft unentbehrliche Instrumente. Wissenschaftliche Spezialbibliotheken, ihrem Charakter entsprechend handelt es sich hierbei vornehmlich um Instituts- und Behördenbibliotheken, Bibliotheken von Museen, kirchlichen Einrichtungen, Gesellschaften etc., haben im Bibliothekswesen, im Gegensatz zu den allgemeinbildenden, fachspezifische Aufgaben zu erfüllen. Größe, Form, Inhalt und Organisation sind außerordentlich vielseitig und differenziert. Die entscheidende Aktivität einer Spezialbibliothek beruht jedoch nicht auf der Größe ihres Bestandes, vielmehr sind hier die umfassende Informationsbeschaffung des im eigenen Bereich fehlenden Schrifttums, die intensive Erschließung und Bereitstellung der wissenschaftlichen Literatur, sowie eine gezielte Informationsvermittlung die ausschlaggebenden Kriterien.

Die Bibliothek der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem (Sigel-Nr. B 85), über die im folgenden berichtet werden soll, ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek, die zusammen mit ihrer Schwesterbiblio-

organe herausgegeben werden, das "Nachrichtenblatt für den deutschen Pflanzenschutzdienst" und die "Bibliographie der Pflanzenschutzliteratur" mit 1515 Zitaten für das Jahr 1920 sowie kurz darauf für die Jahre 1914 - 1919 (Laux 1975). Ihren Aufgaben zufolge hatte die damalige Bibliothek der BRA, die in ihrem Umfang und ihrem Wert bereits weit bekannt war, einen hohen Entwicklungsstand erreicht. Sie verfügte zu der Zeit über einen Gesamtbestand von ca. 25 000 bibliographischen Einheiten. Diese Tatsache verdient insofern hervorgehoben zu werden, als bei Kriegsende 1945 90 % der wertvollen Bestände verloren gingen. Die Aufteilung Deutschlands in vier verwaltungseigene Zonen bedeutete zunächst das Ende der Einheit der BRA und somit auch ihrer Bibliothek. Erst nach einer schwierigen Übergangsphase formierte sich im Jahre 1954 die heutige Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin und Braunschweig, die mit ihren 7 Außeninstituten somit die Funktionsnachfolgerin der früheren Institutionen ist. Von diesem Zeitpunkt an begann ein intensiver Wiederaufbau der Bibliothek, mit der Zielsetzung, den Vorkriegsbestand nicht nur wieder zu erreichen, sondern weiter auszubauen. Heute verfügt die Bibliothek in Berlin-Dahlem über einen Gesamtbestand von ca. 45 000 bibliographischen Einheiten, 1 200 laufenden Zeitschriften und Periodica, 60 Bibliographien und Referateorganen und ca. 48 000 Sonderdrucken. Durch die Angliederung des Dokumentations-schwerpunktes Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz, des Informationszentrums für tropischen Pflanzenschutz an die Bibliothek und die engere Zuordnung der Bibliothek der BBA in Braunschweig steht nunmehr der BBA und dem Pflanzenschutzdienst der Bundesrepublik Deutschland ein konzentrierter Verbund von Informationseinrichtungen zur Verfügung (Laux 1971).

Wie schon erwähnt, ist der Tätigkeitsbereich der Bibliothek konkret umrissen, nämlich Beschaffung, Erschließung, Bereitstellung und Vermittlung der relevanten und grundlegenden wissenschaftlichen und gesetzeskundlichen Literatur auf dem Gebiete Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz (Phytomedizin) sowie deren Grenzgebiete.

Eine Darstellung der Beschaffungs- und Erwerbungspolitik ist ohne die Interpretation ihrer spezifischen Beschaffungsprobleme und -wege kaum möglich. Die

Literaturbeschaffung der Bibliothek ergibt sich naturgemäß aus der ihr gestellten fachspezifischen Sammelaufgabe und richtet sich nach den Informationsbedürfnissen der Benutzer ihrer Trägerorganisation sowie Benutzern der Berliner Bibliotheksregion, das sind vornehmlich Studenten, die Industrie etc. Auch die Bibliothek der BBA muß von drei Beschaffungswegen ausgehen: 1. Kauf, 2. Tausch, 3. Geschenke. Durch die angespannte Haushaltslage und einen knappen Beschaffungsetat, von dem auch das Einbinden von Zeitschriften bestritten werden muß, ist für den Kauf von Literatur der Spielraum von vornherein eingeengt. Eigentlich notwendige Doppelbestellungen müssen daher in jedem Falle vermieden werden. Das Gros der Beschaffungsvorschläge wird von den wissenschaftlichen Mitarbeitern der Anstalt selbst an die Bibliothek herangetragen. Die Bibliothek orientiert sich in Verlags- und Antiquariatskatalogen und in Besprechungen von Neuerscheinungen ebenfalls über relevante und interessante Fachliteratur. Innerhalb des Beschaffungsetats lassen sich die Relationen deutlich abgrenzen. Zwei Drittel entfallen allein auf Abonnements von Fachzeitschriften, Amts-, Gesetz- und Ministerialblätter, inclusive ihre regulär und irregulär erscheinenden Ergänzungen, Nachträge und Loseblattsammlungen. Subskriptionen beanspruchen weitere, nicht unerhebliche Mittel. Das bedeutet: Eine Vermehrung des monographischen Schrifttums beschränkt sich auf ein Minimum, ihre Auswahl muß daher sehr kritisch erfolgen, die Qualität, die aktuelle Relevanz (soweit vorhersehbar) entscheiden. Die Bibliothek arbeitet nach mehrfachen trüben Erfahrungen vornehmlich mit ortsansässigen Verlagen und Buchhandlungen zusammen, mit denen durch langjährige Geschäftsverbindungen ein guter Konnex besteht. Für die Akzession, eventuelles Annehmen und für die Haushaltsführung ist das rationeller.

Neben dem Ankauf von Literatur nimmt der Erwerb durch Tausch und Geschenke eine Sonderstellung ein. Der sogenannte Literaturtausch ist - speziell für die Beschaffung von Zeitschriften und schwerzugänglicher, sogenannter grauer Literatur, Reports etc. - die eigentliche Basis. Da eigene Veröffentlichungen (Bibliographie der Pflanzenschutzliteratur und Mitteilungen aus der BBA) als Tauschobjekte zur Verfügung stehen, können auf diesem Wege 70 % aller Zeitschriften und Periodica erworben werden. Ein weltweites Verbindungsnetz besteht seit vielen Jahren und die Anbahnung und der permanente Ausbau solcher internationaler

Beziehungen sind ein Hauptanliegen der Bibliothek. Nicht selten ergeben sich solche Möglichkeiten auch durch persönliche Kontakte.

Die Schlüssel - das geordnete Gedächtnis der Bibliothek - sind die Kataloge. Sie verzeichnen die vorhandenen Bestände. Die inhaltlich exakte Katalogisierung, die differenziert sein muß und in großer Breite erfolgen sollte, ist eine der vorrangigsten Grundlagen in einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek. Eine optimale und kontinuierliche Leistungsfähigkeit bibliothekarischer Dienste ist überhaupt nur dann zu erreichen, wenn die Kataloge präzise und transparent geführt sind. Bibliothekare und Benutzer müssen in prekäre Situationen geraten, wenn sie mit unzulänglichen oder gar improvisierten Katalogen "experimentieren" müssen. Sämtliche Kataloge der Bibliothek der BBA sind in Zettelform angelegt, jedoch wurde nicht das internationale Bibliotheksformat, sondern DIN A 6 gewählt, da es mehr Raum für notwendige zusätzliche Eintragungen und Vermerke bietet. Die Titelaufnahme erfolgt in Anlehnung an die Regeln der Preussischen Instruktionen im Anschluß an die Signaturgebung.

Als Arbeitsinstrumente stehen folgende Kataloge zur Verfügung:

1. Alphabetischer Katalog (Zugleich Standortkatalog)
2. Zeitschriftenkatalog (Nach Ländern geordnet)
3. Schlagwortkatalog
4. Sonderdruck-Katalog

Als Hilfskataloge dienen:

1. Katalog sämtlicher englischsprachig publizierter Zeitschriften, um die geographische Herkunft der gesuchten Zeitschrift ermitteln zu können
2. Katalog der ständig bei den einzelnen Instituten und Dienststellen aufgestellten Bestände
3. Alphabetischer- sowie Zeitschriftenkatalog der Bestände der Schwesterbibliothek Braunschweig

Die Bestände der Bibliothek sind zur unmittelbaren Benutzung nach Fachgebieten und innerhalb dieser alphabetisch nach Verfassern bzw. nach den bekannten Ordnungsprinzipien aufgestellt. 40 % des Gesamtbestandes im sogenannten Haupt-

magazin und in zwei Nebenräumen, 30 % - hierbei speziell die älteren Zeitschriftenbände - auf zwei Bodenmagazinen. Die restlichen befinden sich als sogenannter Handapparat in den einzelnen Instituten und Dienststellen der Anstalt. Diese Bestände sind ein zwar abgegrenzt aufgestellter, jedoch fester Bestandteil der Bibliothek, die für die Bibliotheksbenutzung sowie Fernleihe zur Verfügung stehen. Die Aufstellung von Büchern und Zeitschriften im Magazin selbst, kann bekanntlich nach mehrfachen Ordnungssystemen erfolgen, alphabetisch, Numerus currens etc. Da jede Aufstellungsart ihre Vor- und Nachteile besitzt, kann keine den Anspruch auf allgemeine Gültigkeit erheben. Das Bestreben jedoch, Literatur bestimmter Fachgebiete beieinander zu haben, wird generell der systematischen Aufstellung den Vorrang geben. Sie dürfte wohl in den meisten Spezialbibliotheken Anwendung finden. Wird sie konsequent durchgeführt und wird differenziert gegliedert, erzielt man den nämlichen Effekt wie beim systematischen Katalog. Die Hauptgruppen können je nach Bedarf unterteilt und in der kleinsten Einheit beliebig geordnet werden. Kennzeichnend ist allerdings, daß eine systematische Klassifizierung bei hochspezieller Fachliteratur nicht ganz einfach ist. In einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek ist davon auszugehen, daß der Benutzer die Bibliothek quasi als "sein" Arbeitsinstrument betrachtet, ein Grund mehr, systematisch zu ordnen und aufzustellen, denn nur dadurch ist es überhaupt möglich, ihn unmittelbar an sein Fachgebiet heranzuführen. Negativ und problematisch ist hierbei wiederum der Mehrbedarf an Stellfläche, da für Neuzugänge stets Platzreserven vorhanden sein müssen, um ständiges Umgruppieren zu ersparen. Da die Raumnot in allen Bibliotheken ein kaum zu lösendes Dilemma darstellt, ist wirtschaftliche Raumausnutzung oberstes Gebot.

Übersicht der systematischen Aufstellungskriterien der Bibliothek:

I. Zeitschriften und Periodica

A: Naturwissenschaften

1. Allgemeines und Biologie
2. Botanik, Mykologie
3. Zoologie, Entomologie
4. Chemie, Physik, Bodenkunde, Mikroskopie
5. Bakteriologie, Mikrobiologie
6. Pflanzenkrankheiten und Schädlinge, Vorratsschutz

B: Landwirtschaft

1. Landwirtschaft allgemein
2. Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei
3. Garten-, Obst-, Gemüsebau
4. Weinbau- und Kellerwirtschaft
5. Bienenkunde
6. Wetterkunde

C: Verschiedenes

1. Medizin
2. Statistik
3. Gesetze
4. Kongresse, Symposien etc.
5. Verschiedenes

II. Monographisches Schrifttum und Dissertationen

(Gliederung der Fachgebiete wie bei I.)

Die Vorteile des Deutschen Leihverkehrs liegen darin, daß durch das Verbundnetz aller Bibliotheken, gesteuert durch die Zentralkataloge, die Bestände besser verfügbar gemacht werden. Der Literaturbedarf ist groß, der Leihverkehr für die Befriedigung von Benutzerwünschen unentbehrlich, Benutzerfreundlichkeit ein außerordentlich wichtiger Aspekt. Der Benutzer erwartet von seiner Bibliothek, daß alles relevante Schrifttum nach Möglichkeit in der Bibliothek vorhanden ist und daß sie alles fehlende - die Betonung liegt auf "alles" - innerhalb kürzester Frist beschafft. Die Bibliothek der BBA hatte seit Kriegsende vornehmlich Präsenzcharakter und einen begrenzten, internen Leihverkehr. Durch den Anschluß an den Leihverkehr der Deutschen Bibliotheken im Jahre 1970 änderte sich das schlagartig. Der zeitraubende Umweg über die Leitbibliotheken entfiel. Durch den Berliner Gesamtkatalog ergaben sich ebenfalls befruchtende Beziehungen, die Verbesserungen herbeiführten. Aus Gründen der Zeitersparnis wird ohnehin ein nicht geringer Anteil der Bestellungen mit der Schwesterbibliothek in Braunschweig bzw. mit einigen Fachbibliotheken der Berliner Region direkt abgewickelt, über deren Bestände die Bibliothek durch einschlägige Kataloge und Zeitschriftenverzeichnisse informiert ist. In diesem Zusammenhang sei dem Berichterstatter gestattet, darauf zu verweisen, daß natürlich auch der Leihverkehr seine "schwachen" Stellen hat. Offenbar gibt es Bibliotheken, die bestrebt sind, ihre Bestände

so wenig wie möglich zu "bewegen". Ein besonders rapider Anstieg des Leihverkehrs ist durch den Anschluß des Dokumentationsschwerpunktes Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz zu verzeichnen, der sich durch die intensivere Informationserschließung des Zeitschriftenbestandes ergab und in einer deutlichen Verschiebung zu einem stärkeren Anteil im aktiven Leihverkehr zum Ausdruck kommt. Die sich im Bibliothekswesen zunehmend durchsetzende Technisierung bedeutet in der Praxis des Leihverkehrs einen enormen Fortschritt. Kopien ersetzen die aufwendige Ausleihe und halten Zeitschriftenbestände präsent, ferner ist es kostengünstiger, Literatur als Kopie zu versenden. Die Xerokopierstelle konnte im letzten Jahr fast 3 000 Aufsatzkopien verschicken, diese nicht unbedeutende Quote schließt die Anfragen an das der Bibliothek zugeordnete Informationszentrum für tropischen Pflanzenschutz ein.

Überblick über die Benutzungsfrequenz des letzten Jahres:

Ortsleihe: positive Erledigungen einschl. Lesezimmer	16 125
Fernleihe: aktiver Leihverkehr	6 420
passiver Leihverkehr	1 060

Rechnet man die Zahl der täglich am Standort eingesehenen Bände hinzu, dürfte sich die Ausleihquote verdoppeln.

So notwendig eine optimale Erfassung aller Literaturbestände auch ist, so erschöpft sich darin keineswegs die Arbeit innerhalb der Bibliothek. Zur besseren Übersicht und Nutzung der Bestände ist ein weitgehend profilierter und koordinierter Bibliotheksservice erforderlich.

1. Eine gezielte Informationspolitik ist vorrangig. Die Benutzer des Hauses müssen sich über vorhandene Literatur schnell informieren können und über Zugänge laufend unterrichtet werden. Zur Information über Neubeschaffungen gibt die Bibliothek periodisch Neuerwerbungslisten heraus, die den Wissenschaftlern der Anstalt und allen Zentralkatalogen sowie ca. 80 Bibliotheken gleicher Spezialgebiete zugänglich gemacht werden.
2. Wissenschaftliche Zeitschriften bilden einen prägnanten Bestandteil. Von den ca. 1 200 laufend gehaltenen Zeitschriften werden im Lesezimmer, wo 16 Ar-

beitsplätze zur Verfügung stehen, 450 des letzten Jahrgangs präsent gehalten, um einen aktuellen Überblick zu vermitteln. Um einige Interessenten direkt zu erreichen, werden 85 im Hause und 30 an die Bibliothek der BBA in Braunschweig bzw. an die Außeninstitute der BBA in Umlauf gegeben. Die praktische Durchführung eines solchen Zeitschriften-Umlaufes, die sich ja rationell abwickeln muß, stellt jede Bibliothek vor allseits bekannte Probleme. Bekanntlich gibt es verschiedene Umlaufsysteme, erfahrungsgemäß bietet der Sternumlauf die idealste Lösung. Er ist zwar aufwendiger und kostet mehr Zeit, seine Vorteile aber überwiegen; der Durchlauf läßt sich straffen, Verluste sind seltener und im Bedarfsfall kann ein Heft rasch zurückgefordert und anderweitig zur Verfügung gestellt werden.

3. Ein zügiges Tempo des Bearbeitungsganges von der Erwerbung bis zur Benutzung neu erworbener Literatur kann nur durch rationelle Arbeitsweise der Akzession und aller durchlaufenden Stellen erreicht werden. Aus diesem Grunde werden die Monographien unverzüglich nach Eingang in einem Zugangsbuch (Bücherverzeichnis) unter laufender Nummer, Datum, Verfasser, Titel etc. erfaßt, gleichzeitig erhalten sie die Signatur, unter der sie später im Magazin abgestellt werden. Für die Zeitschriften wird ein Zeitschriftenverzeichnis geführt, in dem ebenfalls Datum, Band, Jahr, Heft oder Nummer etc. fortlaufend auf einem für jeden Titel besonderen Blatt registriert werden, ferner die Bezugsanschriften und gleichzeitig die für die Rechnungsführung notwendigen Buchungsvermerke. Vollständige Zeitschriftenjahrgänge werden nach Möglichkeit sofort gebunden, um Verlustquoten niedrig zu halten.
4. Auch die bibliographische Auskunftserteilung gehört zu den wesentlichen Faktoren in einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek, die viel Zeit erfordert. Auskünfte machen nicht selten aufwendige Recherchen notwendig, zumal die Benutzer oft nur sehr unpräzise Angaben machen über das, was sie wirklich wollen. Beobachtungen, die einmal mehr die zunehmende Bedeutung der Spezialbibliotheken unterstreichen.
5. Die umfangreichen Literaturbestände der Bibliothek bilden die Grundlage der Arbeit des Dokumentationsschwerpunktes Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz in Berlin. Dieser hat die Aufgabe, die internationale wissenschaftliche

Fachliteratur im Bereich Phytomedizin zu erfassen und bei Bedarf den Benutzern zur Verfügung zu stellen. Hieraus ergeben sich für die Bibliothek zusätzliche Anforderungen. Da der Dokumentationsschwerpunkt bei der Literaturerfassung aus computertechnischen Gründen nach eigenen Richtlinien arbeitet, fallen die Klärung bibliothekarischer Fragen, d.h. die Koordinierung der differenzierten Katalogisierungssysteme - hier sind oft Kompromisse von zwingender Notwendigkeit - und die Endkontrolle neuer Titelaufnahmen in den Kompetenzbereich der Bibliothek.

6. In den Jahren 1969 - 1971 wurde in der Bibliothek der BBA eine Generalrevision (Kursawe 1972) durchgeführt. Diese Revision mußte einen Doppelleffekt erzielen. Zum einen galt es die in den Magazinen aufgestellten Bestände auf bekannte Fehlerquellen zu prüfen, zum andern die teils improvisierten und ungenügend spezifizierten Kataloge zu bereinigen. Das konnte erreicht und die sich aus dem weiterlaufenden Gesamtbetrieb der Bibliothek resultierenden Schwierigkeiten bewältigt werden. Die Bibliothek hat somit eine konsequente und planmäßige Generalrevision erfahren wie nie zuvor. Die Hauptmasse der Bestände ist im wesentlichen bereinigt und der neuerstellte alphabetische Katalog für Benutzer und Bibliothekspersonal differenzierter und effizienter geworden. Damit wurde die Voraussetzung für einen reibungslos arbeitenden Bibliotheksdienst geschaffen.

Zieht man ein Resümee, kann vorbehaltlos gesagt werden: Die Bibliothek ist heute innerhalb ihres Funktionsbereiches eine Nahtstelle und vermittelnder Pol. Das wird und darf sich auch in Zukunft nicht ändern. Das Aufgabenspektrum und die Anforderungen der wissenschaftlichen Spezialbibliotheken, die durch ihre Flexibilität anderen Bibliotheksformen nicht nachstehen, werden wachsen, wie auch die Informationsbedürfnisse ihrer Benutzer ständig größer werden. Sie allein stehen im Zentrum allen bibliothekarischen Denkens, für sie sind die Bibliotheken eingerichtet, denn noch immer bietet die Literatur die beste Garantie der Information.

Zusammenfassung

Wissenschaftliche Spezialbibliotheken gewinnen zunehmend an Bedeutung. Es wird über eine traditionsreiche Spezialbibliothek, die Bibliothek der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, berichtet, die auf dem Fachgebiet der Phytomedizin im deutschen Sprachraum eine dominierende Position einnimmt. Aufgabe der Ausführungen soll es sein, die Probleme, die Aspekte, die Prioritäten und die für einen reibungslos funktionierenden Bibliotheksdienst so wichtige technische Seite zu umreißen, sowie die kooperativen zusätzlichen Dienste z.B. zum eng verbundenen Dokumentationsschwerpunkt aufzuzeigen. Die umfangreichen Bestände phytomedizinischer Spezialliteratur der Bibliothek und ihre Verfügbarmachung bilden die Grundlage des Arbeitsbereiches der Informationseinrichtungen der BBA und ihres Benutzerkreises.

Literatur

Aderhold, Rudolf

Die Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem bei Steglitz.

Mitt. Kais. Biol. Anst. Land-Forstwirtsch. 1906, H. 1, S. 2-20

Chronik zum 75jährigen Jubiläum der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft.

Berlin & Hamburg: Parey in Komm. 1973. 66 S. 8⁰

(Mitt. Biol. Bundesanst. Land-Forstwirtsch. Berlin-Dahlem. H. 148.)

Kursawe, Günter

Erfahrungen bei einer Bestands- und Katalogrevision in einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek.

Mitt. Ges. Bibliotheksw. Dok. Landb. 1972, H. 16, S. 37-44

Laux, Wolfrudolf

Die Informations- und Dokumentationseinrichtungen der Biologischen Bundesanstalt in Berlin.

Gesunde Pflanzen 23. 1971, H. 10, S. 174-177

Laux, Wolfrudolf

Inhalt und Struktur der Bibliographie der Pflanzenschutzliteratur.

Gesunde Pflanzen 27. 1975, H. 11, S. 237-240

Bibliothek des Landtags von Baden-Württemberg
von
Ilse-Marie Kühne

Bücherei des Württembergischen Landtags

Die Bibliothek des Landtags von Baden-Württemberg ist aus der Bücherei des früheren Württembergischen Landtags hervorgegangen. Als Gründungsjahr kann ungefähr das Jahr 1815 angenommen werden. Davor verfügte das Parlament über eine zahlenmäßig unbedeutende Handbibliothek.

Im "Dritten Reich" hatte die Bibliothek die Bezeichnung "Regierungsbücherei". Durch die Luftangriffe des 2. Weltkrieges ist die Bibliothek des früheren Badischen Landtags in Karlsruhe restlos verbrannt. Auch die Handbücherei des Württembergischen Landtags wurde durch Kriegseignisse vernichtet. Während des Bombenkrieges wurden 30 000 bis 35 000 Bände an sichere, abgelegene Orte verlagert. Doch auch diese Bücher haben an ihren Verlagerungsorten Ehingen und Maulbronn Beschädigungen erlitten, durch die der Bestand erheblich reduziert wurde.

1948 wurden die verlagerten Bücher nach Stuttgart zurückgebracht und unter Mitarbeit der Württembergischen Landesbibliothek aussortiert, erstmalig erfaßt und katalogisiert. Dabei stellte sich heraus, daß zahlreiche Bände, insbesondere Nachschlagewerke, abhanden gekommen waren, so daß fast kein mehrbändiges Werk vollständig zur Verfügung stand. Außerdem war der Zustand der Bücher ziemlich schlecht. Erfreulicherweise sind einige wertvolle Rara und Frühdrucke erhalten geblieben. Bei der Arbeit des Sichtens, Ordnen und Ausscheidens stellte sich heraus, daß der Bestand an Büchern um die Mitte des 19. Jahrhunderts sehr gut gewesen ist, während die Anschaffungen in der Folgezeit zu wünschen übrig ließen. Die Landtagsbibliothek ist seinerzeit sehr unsystematisch aus Schenkungen und Stiftungen zusammengekommen. Neuerwerbungen sind in längeren Zeiträumen, besonders im "Dritten Reich", fast gänzlich unterblieben. Daher galt es zunächst, die veraltete und wenig gebrauchte Literatur weitgehend auszusondern. Sie wurde der schwer geschädigten Württembergischen Landesbibliothek zur Verfügung gestellt und somit einem breiteren Benutzerkreis zugänglich gemacht. Nur etwa ein Drittel des Bestandes wurde für die Landtagsbibliothek zurückbehalten. Alle bei der Württembergischen Landesbibliothek mehrfach vorhandenen oder in Stuttgart nicht notwendigen Bände wurden der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe überlassen. Behalten wurden lediglich die ganze noch brauchbare juristische Literatur, u.a. Staats-

recht, Verfassungsrecht und Verfassungsgeschichte sowie Parlamentsschriften und alle Nachschlagewerke. Als Grenzzjahr für den abzugebenden Bestand wurde das Jahr 1880 gewählt. Wichtige ältere Werke, besonders das Württembergische und Badische Staatsrecht betreffend, sind behalten worden. Der Landtagsbibliothek verblieben nach dieser Aussonderungsaktion im Jahre 1948 noch ca. 12 000 Bände. Das war der Anfang der neuen

Bibliothek des Landtags von Baden-Württemberg.

Die Bibliothek des Landtags von Baden-Württemberg ist seit 1975 ein Sachgebiet des Referats Dokumentationsdienst des Baden-Württembergischen Landtags, zu dem noch die Sachgebiete Archiv und Datenverarbeitung gehören. Der jetzige Bestand umfaßt ca. 40 000 Bände. Die Hauptfachgebiete sind

- Staatsrecht und Verfassung
- Verwaltung
- Wirtschaft und Verkehr
- Soziale Fragen
- Finanzen und Steuern
- Bürgerliches Recht
- Strafrecht
- Kirchenrecht
- Parlamentswesen und Parteien
- Geschichte
- Pädagogik
- und Standardwerke aus den Gebieten
- Geographie, Naturwissenschaften, Philosophie,
- Theologie, Kunst und Literatur.

Außerdem werden etwa 450 Zeitschriften (hierin enthalten die Gesetz- und Verordnungsblätter), ca. 50 Tageszeitungen und ca. 110 Titel Loseblatt-Ausgaben gehalten.

An finanziellen Mitteln stehen seit 1966 DM 30 000,- zur Verfügung, das ist etwas mehr als das Doppelte der Etatmittel der vorhergehenden Jahre seit 1948. Dieser Etat hat sich laufend erhöht und betrug 1975 ca. DM 62 800,-. In diesem Betrag sind die Gebühren für Zeitschriften- und Zeitungsabonnements, Loseblatt-Ausgaben sowie die Erwerbungen für die Verwaltung und die Ausschüsse enthalten.

Die Neuerwerbungen erfolgen nach Durchsicht der Veröffentlichungen im Wöchentlichen Verzeichnis der Deutschen Bibliographie, CIP, der Dokumentationsdienste, der Prospekte der Verlage, Buchhandlungen und Antiquariate, der Buchbesprechungen in den Tageszeitungen und Fachzeitschriften und nicht zuletzt auf Vorschlag der Abgeordneten, Fraktionen und parlamentarischer Berater. Die Vorschläge zur Neuerwerbung werden dem Landtagsdirektor über den Referatsleiter zur Entscheidung vorgelegt.

Es hat sich bewährt, mit wenigen leistungsstarken Buchhandlungen zu arbeiten, da nur so ein rascher Geschäftsablauf gewährleistet ist.

Die Benutzungsziffern sind sehr unterschiedlich. Sie richten sich in der Regel nach den Themen, die im Landtag zur Debatte stehen. Die Benutzungsstatistik ergibt in einem Monat mit durchschnittlichem Sitzungsbetrieb ca. 750 Ausleihen. In dieser Zahl sind die nicht in der Statistik ¹⁾ registrierten Ausleihen von Gesetz- u. Verordnungsblättern u.ä. enthalten. Das ist seit 1970 eine Steigerung von 100 %. Die Landtagsbibliothek ist Präsenzbibliothek. Sie ist dem Auswärtigen Leihverkehr mit dem Bibliothekssigel "81" angeschlossen. Der Bestand steht in erster Linie den Abgeordneten, den Fraktionen, dem Parlamentarischen Beratungsdienst und der Presse zur Verfügung. Es wird jedoch im Rahmen der Benutzungsordnung in beschränktem Umfange auch an Benutzer außerhalb des Hauses ausgeliehen, vor allem an Ministerien und andere Behörden, an Büchereien und Archive, aber auch an Studenten und alle Personen, die Bücher zu wissenschaftlichen Arbeiten benötigen.

Durch einen Beschluß der damaligen Bücherei-Kommission wurde 1952 die Information der Abgeordneten durch Verteilung von Neuerwerbungslisten festgelegt, die auch anderen Bibliotheken und einem ausgewählten Interessentenkreis zugehen.

Nach der Erstellung des neuen Landtagsgebäudes im Jahre 1961 konnte die Bibliothek bessere Räume beziehen, mußte jedoch 1974 wegen allgemeiner Raumnot im Erdgeschoß untergebracht werden. 1967 wurde ein Zeitschriftenlesesaal eingerichtet, in dem in Spezial-Regalen die wichtigsten Zeitschriften untergebracht sind und die Tageszeitungen aufliegen.

Die Handbibliothek besteht vor allem aus Gesetzestexten, Nachschlagewerken, Verhandlungen des Bundestages, des Bundesrates und des Landtags von Baden-Württemberg, den wichtigsten Gesetz- und Verordnungsblättern und den Standardwerken aus verschiedenen Fachgebieten. Leider läßt die räumliche Enge nur einen Handbibliotheksbestand von ca.

1)	auswärtiger Leihverkehr	einfache Ausleihe
Ausleihen 1970	261	3 913
Ausleihen 1971	889	5 069
Ausleihen 1972	973	5 775
Ausleihen 1973	1 031	6 103
Ausleihen 1974	1 218	6 544
Ausleihen 1975	1 257	6 617

2 000 Bänden zu. Davon sind etwa 110 Titel Loseblatt-Sammlungen. Der Raum der Handbibliothek ist zugleich Arbeitsraum für das Bibliothekspersonal. Die restlichen Bücher sind im Magazin im Keller untergebracht, das 1968 aus Gründen der Raumersparnis auf Compactus-System umgestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden erneut ca. 6 000 Bände des für die Landtagsbibliothek minderwertigen Schrifttums ausgesondert und der Württembergischen Landesbibliothek zur Verfügung gestellt.

Zur Kontrolle der Zeitschriften und Serienwerke wurde ab 1970 das Kardex-System eingeführt. 1970 wurde außerdem das erste Gesamt-Zeitschriftenverzeichnis der Landtagsbibliothek herausgegeben. Die 2. Ausgabe erfolgte im Juni 1976.

Die Zeitschriften werden ausgewertet; somit wurde eine auf den neuesten Stand aller Sammelgebiete einer Parlamentsbibliothek gebrachte Dokumentation geschaffen, die durch den Bezug der zentralen In-Katalogisierungen des Deutschen Bundestages eine erhebliche Wirkungsbreite erzielt. Über die Katalogisierung der Zeitschriftenaufsätze informiert die Bibliothek mit sporadisch erscheinenden Listen.

Dublettentausch besteht mit der Württembergischen Landesbibliothek und der Bibliothek der Universität Stuttgart. Im Auskunfts- und Ausleihbetrieb besteht eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Zentralkatalog Baden-Württemberg und den Stuttgarter und baden-württembergischen Bibliotheken.

Einige Stuttgarter Behörden-Bibliotheken sind dazu übergegangen, ihre Büchereikräfte zur Information in die Landtagsbibliothek zu schicken.

Die Landtagsbibliothek ist die größte und effektivste Spezialbücherei der obersten Landesbehörden in Stuttgart.

Sehr viel Zeit nehmen die Sortier- und Umlaufarbeiten der Zeitschriften, der Gesetz- und Verordnungsblätter und der Drucksachen des Bundestages und der Landtage ein.

Für den Benutzer ist eine schnelle und breite Information durch rasche Versorgung mit diesen Materialien unerlässlich.

So wie alle Arbeitsgänge ist auch die Katalogisierung durch Tonbanddiktat, Matrizenervielfältigung und Kardex-Sortiergerät weitgehend rationalisiert; ebenso die Zeitschriftenerfassung durch das Kardex-System. Es werden auch für die meisten Arbeitsgänge Formulare verwendet, z.B. für Dissertationenbestellungen, Verkehr mit dem Buchhandel, Mahnungen u.a.m. Für die Neuerwerbungs- und Zeitschriftenaufsatz-Listen wird ebenfalls aus Rationalisierungsgründen ein Satz Katalogkarten verwendet. Dies bringt eine wesentliche Einsparung von Schreib- und Korrekturarbeiten. Nur so kann bei dem Personalstand (je 1 A 12, BAT V c, BAT VI b, 1/2 BAT VII) die an-

fallende Arbeit bewältigt werden, die von den in Fachkreisen bekannten nicht sichtbaren aber unbedingt pünktlich auszuführenden Kleinarbeiten des Bibliothekswesens erweitert wird.

Kataloge

Die Katalogisierung erfolgt – weil einmal so angefangen – nach den Preußischen Instruktionen, allerdings in etwas vereinfachter Form. Für die Zukunft ist Katalogisierung nach RAK geplant.

In Anlehnung an das Katalogsystem des Deutschen Bundestages werden folgende Kataloge geführt:

Alphabetischer Katalog (Verfassertitel, Sachtitel, Nebeneintragungen)

Systematischer Katalog

Standortkatalog (= Revisionsinstrument)

Geographischer Katalog

Zeitschriftenkatalog

Körperschaftenkatalog

Zeitschriften-Aufsatzkatalog

Inkatalogisierung des Deutschen Bundestages.

Die Facheinteilung erfolgt nach 22 großen Sachgruppen mit Unterteilung; die Aufstellung der Bücher entspricht der Systematik.

Entwicklung

Der jährliche Zugang beträgt bei dem derzeitigen Etat ca. 1 500 – 2 000 Bände.

Im Hinblick auf die progressive Entwicklung des Landes Baden-Württemberg auf allen Gebieten des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens und im Vergleich zu den großen Parlamentsbibliotheken Europas muß die Bibliothek des Landtags von Baden-Württemberg so leistungsstark sein, daß sie die künftigen Bedürfnisse des parlamentarischen Lebens voll befriedigen kann. Denn Buch und Presse sind mächtige Instrumente innerhalb der politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung der heutigen Welt.

Umzug einer Behördenbibliothek - Erfahrungsbericht

von Dipl.-Bibl. Jutta Hieronimus

Die Bibliothek des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik ist eine Präsenzbibliothek mit ca. 65.000 Bänden und 450 laufend gehaltenen Zeitschriften, Gesetzesblättern u.ä. Im Juni/Juli 1976 erfolgte der Umzug der Bibliothek innerhalb Düsseldorfs, der im folgenden näher beschrieben werden soll.

1. Vorüberlegungen

1.1. Aussondern von Beständen

Vor jedem Umzug einer Bibliothek stellt sich als erstes die Frage, ob alle vorhandenen Materialien übernommen werden sollen. Bei dem hier beschriebenen Umzug war eine Verringerung des Bestandes besonders vonnöten, da die Bibliothek im neuen Gebäude des Landesamtes von Anfang an räumlich knapp bemessen wurde. Da die leitende Dipl.Bibl. aber erst seit Jahresbeginn in der Bibliothek tätig ist, konnte die Aussonderung nicht nach amtsspezifischen Gesichtspunkten oder nach dem Maß der Benutzerfrequenz geschehen, sondern mußte sich nur auf Dubletten beziehen, die allerdings in großer Zahl vorhanden waren. Davon wurde ein größerer Teil makuliert, während das übrige Material an andere Interessenten abgegeben wurde.

1.2. Vereinigung der Teilbestände

Weitere Überlegungen bezogen sich auf die bisher im alten Gebäude getrennt aufgestellten Bücher. Denn dort bestand die Bibliothek aus einem Hauptmagazin (im Untergeschoß), einem kleineren Zwischentrakt mit größtenteils zu einer Hauptsachgruppe der Systematik (s. 1.3.1) gehörenden, aber in sich ungeordneten Beständen und einem relativ großen Kellermagazin (in einem anderen Häuserblock, aber auf gleicher Ebene durch Gänge verbunden) mit ausgelagerten Jahrgängen von Zeitschriften und Büchern. Um die drei Teile zu vereinigen, wurde beschlossen, zunächst das Hauptmagazin in den Neubau zu transportieren und dabei an den durch Vertreterpappen gekennzeichneten Stellen entsprechend Platz für die Bände aus dem Kellermagazin zu lassen. Beim Umzug des Zwischentrakts gab es leider keine Hilfe durch Vertreterpappen, so daß die Hauptgruppe möglichst weiträumig in die Regale gestellt wurde, um später den Zwischentrakt dazwischen zu ordnen. Während das erstgenannte Vorgehen vorzüglich klappte, mußten beim Einräumen des Zwischentrakts doch einige Regalmeter verrückt werden, was aber im Verhältnis zum Gesamtumzug nur wenig ins Gewicht fiel.

1.3. Neue Aufstellung der Bestände

1.3.1. In der Bibliothek des LDS NW sind die Bücher systematisch aufgestellt, wobei dem Signaturesystem eine Systematik des Weltwirtschaftsarchivs in Hamburg zugrunde liegt, die aber im Laufe der Zeit einige Änderungen erfahren hat. Die 17 sachlichen Hauptgruppen werden mit einem oder zwei Großbuchstaben (mnemotechnisch vergeben), die Untergruppen mit einem Kleinbuchstaben bezeichnet; eine dritte Untergliederung wird nicht mehr nach sachlichen Gesichtspunkten vorgenommen, sondern es wird eine laufende Zählung (Numerus currens) verwendet. Eine Ausnahme bildet nur die Gruppe der Zeitschriften u.a. Periodika, deren dritte Gliederungsstufe nach einem sachlichen Schlüssel (ausgedrückt durch Ziffern) erfolgt. Der Nachteil dieser Systematik ist, daß die Hauptgruppen nicht nach dem Alphabet der Großbuchstaben geordnet waren, sondern in einer (undurchsichtigen) Reihenfolge standen (P, J, St, PR, W, A etc.). Um aber das Auffinden und Einstellen der Bücher zu erleichtern, wurden im neuen Gebäude die Bestände nach dem Alphabet der Hauptgruppen aufgestellt. Beispiel:

A	<u>Arbeitswesen, Löhne</u>
Aa	Industrie- und Handelskammern
Ab	Arbeitsmarkt, Arbeitsrecht
Ac	Sozialversicherungen, Sozialleistungen
...	
B	<u>Bevölkerung, Kultur, Fürsorge</u>
Ba	Bevölkerung allgemein, Ehescheidungen
Bb	Mitteilungen, Berichte
Bc	Gemeindeverzeichnisse
...	
BW	<u>Bau- und Wohnungswesen</u>
...	
...	

Selbstverständlich wurde vor dem Umzug die Verteilung der Haupt- und Untergruppen auf die einzelnen Regale berechnet und in einem Plan festgehalten, damit ein schnelleres Einräumen (s. 2.2.3) ermöglicht wurde.

1.3.2. Ein weiterer Änderungswunsch zur Aufstellung ergab sich für die vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Fachserien A – N, die neben den eigenen Veröffentlichungen zu der am meisten benutzten Literatur gehören. Es erwies sich als äußerst ungünstig, daß die Fachserien auf fünf Signaturgruppen verteilt waren. Im neuen Gebäude wurden diese Statistiken deswegen schnell zugänglich in den vorderen Regalen zusammen aufgestellt.

2. Organisatorische Durchführung

2.1. Materielle Voraussetzungen

Mit dem Umzug der Bibliothek wurde eine Umzugsfirma betraut, die unter Anleitung des Bibliothekspersonals das Ein- und Auspacken der Materialien und den Transport besorgte. Da durch die schlechten räumlichen Verhältnisse im alten Gebäude weder Schubwagen noch Gabelstapler direkt an die Bibliothek herangefahren werden konnten, wurden die Bücher in Holzkisten verpackt, die dann über Treppen und Flure getragen werden konnten; die sonst üblichen Pappkartons erwiesen sich als nicht stabil genug. Nur die im Kellermagazin aufgestellten Foliobände wurden auf bereitgestellte Paletten verladen. Weiterhin wurden für den Umzug mehrere Bücherwagen benötigt, da es die enge Regalaufstellung im Neubau nicht erlaubte, die Kisten bis zu den Regalen heranzutragen.

2.2. Personaleinsatz während des Umzugs

Neben den fünf Bibliotheksangestellten (einschl. Dipl.Bibl.) und einem Buchbinder waren von der Umzugsfirma ca. 4 - 6 Arbeiter im Einsatz, die leider der Bibliothek nicht kontinuierlich zur Verfügung standen, wodurch einige Verzögerungen eintraten.

2.2.1. Während der Umzugszeit wurde die Bibliothek zwar geschlossen, doch muß in einer Behördenbibliothek dennoch zumindest der Umlauf von Zeitschriften, Gesetzesblättern u.ä. weitergeführt werden, da für wichtige Terminarbeiten im Amt diese Materialien zur Verfügung stehen müssen. Daher wurden als erstes die Karteien, Kataloge und sonstige Büromaterialien eingepackt und in das neue Gebäude gebracht, damit sofort ein Notarbeitsplatz für diese Arbeit eingerichtet werden konnte. Die Umstellung der inneren Organisation des Amtes gleichzeitig mit dem Umzug machte es außerdem notwendig, daß die mit dem Umlauf betraute Bibliotheksangestellte die 3 - 4.000 Eintragungen in der Kartei zusätzlich ändern mußte, so daß sie nicht mehr für andere Umzugsarbeiten zur Verfügung stand.

2.2.2. Zwei weitere Bibliotheksangestellte wurden zusammen mit Arbeitern der Umzugsfirma mit dem Einpacken der Bestände betraut. Hierbei kam es nicht nur auf die Reihenfolge Hauptmagazin (Lesesaal, Ausbildungsbibliothek, Fachserien s. 1.3.2 und Bücher), Kellermagazin und Zwischentrakt an, sondern es sollte auch möglichst nach der neuen Signaturenfolge (s. 1.3.1) eingepackt werden, damit es beim Ausräumen schneller gehen konnte. Außerdem mußte man die Kisten sehr genau beschriften, um im neuen Gebäude die richtige Reihenfolge herstellen zu können. Nebenbei fielen auch Telefonate und Besuche auswärtiger Leser an, die mit ihren Wünschen an andere Stellen verwiesen wurden.

2.2.3. Da nach dem unter 1.3.1 erwähnten Plan die Regale mit den Systemgruppen vor dem Umzug provisorisch mit Zetteln ausgezeichnet wurden, konnten die Bücher unter Aufsicht von zwei Bibliotheksangestellten (hierbei auch die Dipl.Bibl.) an zwei Signaturstellen zugleich eingeräumt werden. Das ging folgendermaßen vor sich:

Das Material wurde aus der Kiste gehoben und zunächst auf einem Bücherwagen (s. 2.1) sortiert, da das oft ungebundene und in Heftern gesammelte Material verschiedenen Formats durch den Transport durcheinandergefallen war. Es wurde dann an die Regale herangefahren und geordnet eingestellt, wobei für die höheren Regalböden die zwischen den Regalen auf Schienen laufenden Spezialleitern verwendet wurden.

2.2.4. Der für die Bibliothek angestellte Buchbinder konnte beim Bündeln der losen Zeitschriften und Zeitungen für den Transport und beim Ein- und Ausräumen der Büro- und Vorratsmaterialien eingesetzt werden. Außerdem ist es seine Aufgabe gewesen, noch während des Umzugs die Aufstellung der Bestände zu kontrollieren, um mögliche Verstellungen in der Eile des Umzugs aufzuspüren.

2.3. Gesamtzahlen

Für den Umzug der Bibliothek wurden vier Wochen Schließungszeit veranschlagt, wobei insgesamt 18 Arbeitstage zum Ein- und Ausräumen sämtlicher Materialien benötigt wurden. Während dieser Zeit wurden mehr als 860 Kisten mit Büchern und zwei Paletten mit Foliobänden "verarbeitet"; hinzu kamen noch Schreib- und Büromaterial, Schreibmaschinen und die gesamte Einrichtung der Buchbinderei. Die Tagesleistung betrug 40 - 100 Kisten d.h. im Durchschnitt etwa 65 Kisten, die in 2 - 3 täglichen Möbel-fuhren transportiert wurden. An dieser Stelle ist auch allen Mitarbeitern zu danken, daß trotz widriger äußerer Umstände (z.B. war die Klimaanlage während des Umzugs nicht in Ordnung, so daß beim Einräumen 29 ° C Raumtemperatur herrschten) der Umzug so reibungslos vonstatten ging.

Mit den hier dargestellten Erfahrungen beim Umzug der Bibliothek des LDS NW hoffe ich, anderen Bibliothekaren, die ebenfalls vor diesem Problem stehen, einige Hilfe geben zu können, auch wenn die räumlichen, personellen und fachlichen Voraussetzungen in jeder Bibliothek verschieden sind und somit zu anderen Lösungen auf die angesprochenen Fragen führen müssen.

BERICHTE UND NACHRICHTEN

Tätigkeitsbericht

des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken
für die Zeit vom 1. Mai 1975 bis 30. April 1976

1. Vorstandssitzungen

In der Berichtszeit fanden zwei Vorstandssitzungen statt:

am 21. Mai 1975

in der Universitätsbibliothek Konstanz

am 7. Oktober 1975

in der Bibliothek des Deutschen Bundestages Bonn.

Thema der Vorstandssitzungen waren unter anderem die Vorbereitung der Neuwahl des Vorstandes, die Themengestaltung für Arbeitshefte und Mitteilungen, die Erhöhung des Unkostenbeitrages für Mitteilungen und Arbeitshefte sowie der Stand der Vorarbeiten für eine Neugestaltung des BAT für Archivare, Bibliothekare und Dokumentare. Ferner billigte der Vorstand die Herstellung eines Gesamtregisters für die bisher erschienenen Arbeitshefte, in dem auch in Auswahl Beiträge aus den Mitteilungen nachgewiesen werden sollen. Ferner wurde Herr Dr. Stromeyer gebeten, die Interessen der Parlaments- und Behördenbibliotheken bei der Überarbeitung der Fragebogen sowie der Neuentwicklung weiterer Grundfragebogen für die Deutsche Bibliotheksstatistik wahrzunehmen.

2. Mitgliederversammlung

Unsere letzte jährliche Mitgliederversammlung fand am 22. Mai 1975 in Konstanz statt. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft gab einen kurzen Tätigkeitsbericht, anschließend wurde ein neuer Vorstand gewählt, dem folgende Damen und Herren angehören:

Birkenmeier, Dietz, Haake, Hakemeyer, Hanne, Dr. Hansen, Dr. Kirchner, Regge, Dr. Siegel, Schmidt, Dr. Stromeyer und Wernicke. Aus dem Vorstand ausgeschieden sind Frau Zander und die Herren Gabelmann, Dr. Hesse, Sparkuhle, von Zglinitzki.

Um eine weitere Ergänzung des Vorstandes durch je einen Vertreter aus dem Bereich der Verwaltungsbüchereien, der Archivbüchereien und der Büchereien von Industrie-

und Handelskammern hat sich der Vorsitzende im Berichtsjahr bemüht. Es ist ihm gelungen, Herrn Dr. Höroldt vom Stadtarchiv Bonn und Herrn Dr. Schmitt von der Rathausbücherei in Stuttgart dazu zu bewegen, sich für die ergänzende Vorstandswahl zur Verfügung zu stellen.

3. Kassenprüfung

Die Kasse schloß für das Haushaltsjahr 1975 mit einem Guthaben von 1.830.- DM ab, wobei zu berücksichtigen ist, daß ein Unkostenbeitrag in Höhe von 1.000.- DM noch für den Druck der Tagungsunterlagen der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken davon abgeht. Beanstandungen wurden bei der Kassenprüfung nicht erhoben, so daß für 1975 die Entlastung erfolgen konnte.

Bei Berücksichtigung der Preissteigerungen war Ende vergangenen Jahres bereits abzusehen, daß die Arbeitsgemeinschaft im laufenden Berichtsjahr nicht mehr in der Lage sein würde, die der Arbeitsgemeinschaft entstehenden Kosten von den bisherigen Unkostenbeiträgen zu decken. Deshalb entschloß sich der Vorstand, den Unkostenbeitrag für die Mitteilungen und Arbeitshefte von 10.- DM auf 18.- DM zu erhöhen. Damit hoffen wir, auch für 1976 ein Kassendefizit vermeiden zu können.

4. Veröffentlichungen

Im Berichtsjahr wurden die Mitteilungen Nummer 39 und 40 sowie das Arbeitsheft Nummer 29 über "Die Neugestaltung der Parlamentsdrucksachen" herausgegeben. Nach dem Stand vom 30.4.1976 verschickte die Arbeitsgemeinschaft ihre Veröffentlichungen an 400 Mitglieder. Dazu kommen jedoch noch weitere 100 Verbände und Universitätsbibliotheken, die um den laufenden Bezug gebeten haben aber nicht der Arbeitsgemeinschaft angehören.

5. Arbeitstagungen

Die Arbeitsgemeinschaft hat auf ein eigenes Vortragsprogramm anläßlich des 65. Deutschen Bibliothekartages in Konstanz (20. bis 24. Mai 1975) verzichtet und zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft für juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen eine Vortragsveranstaltung organisiert (22.5.1975), auf der die Herren

Poesch, Kavass und Lansky Kurzreferate über das juristische Bibliothekswesen in der Schweiz, in Österreich, in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich West-Berlin sowie in den angloamerikanischen Ländern gehalten haben. Im Anschluß daran fand eine Podiumsdiskussion zum Thema "Die Zusammenarbeit zwischen juristischen Bibliothekaren, Verlegern und Buchhändlern" statt, an der sich die Buchhändler Frau Dr. Sturtz, Herr Mansch und Herr Riethmüller, von Verlegerseite die Herren Dr. Sellier und Klostermann sowie die Bibliothekare Dr. Dau, Dietz, Dr. Lansky und Dr. Kirchner beteiligten.

6. Gesprächskreis Bibliotheksverbände – Börsenverein

Als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft hat der Vorsitzende an zwei Gesprächen mit den Vorsitzenden anderer bibliothekarischer Vereinigungen und Vertretern des Börsenvereins teilgenommen. Als erstes Ergebnis dieser gemeinsamen Beratungen wurde eine erste Empfehlung vorgelegt, die in unseren Mitteilungen Nummer 40 nachgelesen werden kann. Es ist vorgesehen, künftig regelmäßig im Frühjahr und im Herbst einmal zusammen zu kommen und beide Seiten angehende Probleme gemeinsam zu erörtern.

7. Sitzung der Vorsitzenden von Archivs-, Bibliotheks- und Dokumentationsverbänden

Anlaßlich des Deutschen Dokumentartages 1975 hat eine Sitzung des sogenannten ABD-Kreises stattgefunden, auf der Herr Wernicke die Arbeitsgemeinschaft vertreten hat. Hauptpunkt der Beratungen war die Diskussion über eine gemeinsame Resolution der Verbände des Informationswesens in der Bundesrepublik, in der auf die künftige große Bedeutung von Dokumentation und Information aufmerksam gemacht wird. Die Resolution soll in diesen Tagen veröffentlicht werden.

8. Tagungen der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken

Die Beteiligung der Arbeitsgemeinschaft an den Tagungen der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken hat unter anderem infolge knapper werdender Reisekosten- etats dazu geführt, daß sich unsere Mitglieder oft entscheiden mußten, ob sie an der Tagung der Spezialbibliotheken oder am Bibliothekartag teilnehmen wollten. Damit wurde auch die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen eingeschränkt. Es wurde deshalb mit der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken vereinbart, künftig auf gemeinsame Tagungen zu verzichten.

Wir werden – wie in früheren Jahren – unsere Arbeitstagungen in Verbindung mit den Bibliothekartagen abhalten. Die Teilnehmer erhalten dadurch zusätzlich die Möglichkeit, auch neben unserer Veranstaltung anderen Vorträgen zuzuhören.

Bonn, den 8. Juni 1976

(Dietz)
Vorsitzender

Protokoll
der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der
Parlaments- und Behördenbibliotheken am 10. Juni 1976
in Münster

Beginn: 16.30 Uhr
Ende: 17.45 Uhr
Teilnehmer: 48 Vertreter von Mitgliedsbibliotheken

Zu Beginn der Versammlung gedenken die Anwesenden Herrn Dr. Helmut Mädlers, des verstorbenen Leiters der Bibliothek des Deutschen Hydrographischen Instituts und des Deutschen Wetterdienstes, Seewetteramt, Hamburg.

TOP 1 (Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden) ¹⁾:

In der Aussprache zum Bericht erklärt Herr Dr. Stromeyer, aus seinen Verhandlungen mit der Arbeitsstelle für Bibliothekswesen (AfB) entnehme er, daß der Grundfragebogen D der Deutschen Bibliotheksstatistik weiterhin für die meisten Parlaments- und Behördenbibliotheken vorgesehen sei. Dieser Erhebungsbogen, der für Instituts-, Fachbereichs- oder Abteilungsbibliotheken an Universitäten ausgearbeitet wurde, enthalte z.T. unklare Formulierungen. Er habe der AfB hierfür Verbesserungsvorschläge unterbreitet.

¹⁾ Vgl. S. 22 – 25

Herr Hänel begrüßt die in den letzten Heften der Mitteilungen erschienenen Selbstdarstellungen einzelner Mitgliedsbibliotheken und die damit verbundene Bekanntgabe etwaiger Sondersammlungen und Spezialbestände. In diesem Zusammenhang bittet der Vorsitzende die Anwesenden um verstärkte Mitarbeit bei der Gestaltung der Veröffentlichungen. Insbesondere fehle es an aktuellen Nachrichten. Auch für die Arbeitshefte hoffe er sehr auf Anregungen aus dem Mitgliederkreis.

Hinweise und Diskussionsvorschläge seien gleichfalls erwünscht für die Gespräche zwischen der Kommission des Börsenvereins und den Vertretern bibliothekarischer Verbände. Als allgemein interessierende Themen werden aus der Versammlung genannt: Preisgestaltung des Buchhandels, vor allem bei der Beschaffung ausländischer Monographien und Periodica, Zusendung nicht bestellter Zusatzbände zu Loseblatt-Ausgaben und der Ausbau der CIP.

Herr Dr. Kirchner schlägt vor, am Beispiel einiger ausgewählter Titel, die von mehreren Bibliotheken gekauft wurden, konkret nachzuweisen, wie hoch die Bearbeitungsgebühren für ausländische Literatur von verschiedenen Buchhändlern angesetzt werden.

Aus Untersuchungen der Bibliothek des Deutschen Patentamtes, berichtet Herr Dr. Taube, gehe hervor, daß der Durchschnittspreis pro Band technischer (in- und ausländischer) Literatur in 5 Jahren von DM 71,50 (1971) auf DM 107,- (1975) angestiegen sei.

TOP 2 (Zuwahl zum Vorstand):

Die Herren Dr. Höroldt (Stadtarchiv und Wissenschaftliche Stadtbibliothek Bonn) und Dr. Schmitt (Rathausbücherei Stuttgart) werden von der Mitgliederversammlung bei 3 bzw. 2 Stimmenthaltungen in den Vorstand gewählt.

TOP 3 (Verschiedenes):

Das Arbeitsthema für die Vortragsveranstaltungen der APBB auf dem 67. Deutschen Bibliothekartag 1977 in Bremen lautet: Behördenbibliotheken und Öffentlichkeit.

gez. Dietz
(Vorsitzender)

gez. Schmidt
(Schriftführer)

IFLA-Tagung 1976 in Lausanne

Vom 20. bis 28. August 1976 fand in Lausanne der 42. Kongreß der IFLA statt, der unter dem Thema stand: "The Implementation of the Medium-Term Programme 1976-1980". Etwa 500 Teilnehmer, vorwiegend aus europäischen und amerikanischen Ländern, waren dazu gekommen. Vorhergegangen war im Juni dieses Jahres zum ersten Mal eine andere IFLA-Veranstaltung, die den Mitgliedern vor allem aus fernöstlichen Ländern ein solches Treffen erleichtern sollte. Sie fand als "IFLA's World Wide Seminar" in Seoul statt mit dem Thema "Library resources and national development: the use and control of Eastern publications by East and West". Auch hier waren rund 400 Teilnehmer erschienen.

Das beherrschende Thema des Kongresses in Lausanne waren die zu Beginn der Tagung von den Mitgliedern gebilligten neuen Satzungen und die sich daraus ergebenden Änderungen für die Organisation und Arbeit der einzelnen Gruppen von IFLA. Aus diesen "Statutes", welche jetzt vom IFLA-Sekretariat an alle Mitglieder verteilt wurden, seien zwei Punkte als besonders wesentlich hervorgehoben:

1. Eine Neugliederung in übergreifende Abteilungen ("Divisions") und ihnen untergeordnete Sektionen, welche eine übersichtlicheren Organisation verspricht, und
2. eine erhebliche Vermehrung der stimmberechtigten Mitglieder durch die Verleihung des Stimmrechtes auch an die bisherigen "Associate Members", einzelne Bibliotheken also, welche jetzt als "Institutional Members" mit je einer Stimme an allen Wahlen beteiligt werden.

Ein sorgfältig durchdachtes System der Verteilung von Stimmen an die Mitglieder-Verbände sichert diesen gegenüber den institutionellen Mitgliedern eine potentielle Stimmenmehrheit in der Generalversammlung, da sie die tragenden Kräfte von IFLA sind und bleiben werden. Die Anzahl der Stimmen, die jeweils einem Lande zugebilligt werden, errechnen sich aus der Höhe seines Beitrages an IFLA, der wiederum 1/1000 des nationalen Beitrages an die UNESCO beträgt. Für die Bundesrepublik Deutschland bedeutet dies einen Gesamtbeitrag an IFLA von 13.500,- DM, wovon ein Drittel von den Bibliotheksverbänden und zwei Drittel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft getragen werden (die Beiträge der institutionellen Mitglieder sind hier nicht inbegriffen). Die Bundesrepublik gehört damit zu den 6 (von 81) Mitgliedsländern, deren Beitrag über 10.000,- DM liegt.

Ein weiteres Thema, das alle Arbeitsgruppen in Lausanne beschäftigte, war das "Medium-Term Programme", ein Arbeitsprogramm für die IFLA, welches die Programme Development Group unter Leitung von C. Reedijk, Den Haag, in zweijähriger Arbeit entworfen hatte. Dieses Programm bezieht schon die den neuen Statuten zugrunde liegenden Organisationsformen ein. Es stellt den Rahmen dar, der die Sacharbeit von IFLA bis 1980 bestimmen soll.

Die Zusammenkünfte der Sektion für Parlaments- und Behördenbibliotheken waren dementsprechend den genannten Problemen und ihren Diskussionen gewidmet. Der Vorsitzende, Erik J. Spicer, Ottawa, hatte im Laufe des vergangenen Jahres seine Vorstellung von der zukünftigen Organisation der Sektion dem Vorstand von IFLA dargelegt mit dem Ziele, diese beiden Bibliotheksgruppen wegen ihrer großen sachlichen und organisatorischen Verschiedenheiten zu trennen und in eigenen Organisationsgruppen unterzubringen. Danach würden in Zukunft die Parlamentsbibliotheken innerhalb der Abteilung Forschungsbibliotheken eine eigene Sektion bilden, die Behördenbibliotheken dagegen der Abteilung Spezialbibliotheken zugeordnet werden. Diesem Vorschlag wurde entsprochen, so daß bereits in Lausanne nach einer anfänglich gemeinsamen Sitzung getrennt weiterverhandelt wurde, was gastweise gegenseitige Besuche aber nicht ausschloß. Die Leitung der Sektion für Behördenbibliotheken liegt nunmehr in den Händen von Otto Simmler, Wien.

In der Sitzung der Sektion für Behördenbibliotheken ging Herr Simmler auf diese Trennung nicht näher ein, verwies aber zur Begründung auf seine Einführung in dem von ihm herausgegebenen "World Directory of Administrative Libraries", in dem er eine Definition der Behördenbibliotheken erarbeitet hat. Ein Vorausexemplar des World Directory, erschienen im Verlag Dokumentation, lag den Anwesenden vor. Herr Simmler erläuterte die damit verbundenen Probleme. Hauptziel der Veröffentlichung sei gewesen, eine möglichst umfangreiche Zusammenstellung der existierenden Behördenbibliotheken aller Länder und ihrer Anschriften zu erreichen. Er bat nachdrücklich alle einbezogenen Bibliotheken um Änderungsmeldungen und Verbesserungsvorschläge, die bei der geplanten nächsten Auflage leicht zu berücksichtigen seien.

Die Sitzung der Parlamentsbibliotheken unter Leitung von Erik Spicer war vor allem den Fragen weiterer Arbeitsmöglichkeiten im Rahmen des Medium-Term Programme gewidmet sowie dem Programm der Sektion für den Jubiläumskongress von IFLA im nächsten Jahr in Brüssel. Da sich dort neben den belgischen auch eine größere Anzahl von Bibliotheken europäischer Einrichtungen befinden, kamen aus dem Kreis

der Anwesenden zahlreiche Wünsche und Vorschläge für Besichtigungen, die sehr lohnend zu werden versprechen. Auch diesmal lag das erste Exemplar einer allgemein interessierenden Publikation vor: "Parliaments of the World. A Reference Compendium", herausgegeben von der Interparlamentarischen Union in Genf.

Nach den Sitzungen in Lausanne war für einen ganzen Tag die Möglichkeit eines Besuches der Behördenbibliotheken in Bern geboten. Der Leiter der Eidgenössischen Parlaments- und Zentralbibliothek, Max Boesch, berichtete dabei über Geschichte und Funktion dieser Bibliothek. Mit ihrem Bestand von ca. 85 000 Bänden dient sie vorwiegend dem Parlament und der Verwaltung. Interessant ist unter anderem, daß sie auch eine Dokumentationsstelle für Wissenschaftspolitik betreibt und für den ausgezeichneten bibliographischen Teil der schweizerischen "Wissenschaftspolitik" verantwortlich zeichnet. Daneben erarbeitet sie - alles mit nur 7 Mitarbeitern - die Bibliographie für schweizerische Politik.

Der Leiter der wissenschaftlichen Dienste der schweizerischen Bundesversammlung, Ezio Cattaneo, gab eine Einführung in diese rein parlamentarische Organisation, die in Aufgabenbereichen und Arbeitsweise den Wissenschaftlichen Diensten des Deutschen Bundestages sehr ähnlich ist.

Eine Festgabe der schweizerischen Bibliothekare an die Teilnehmer von IFLA stellt ein Sammelband¹⁾ dar, der, reich bebildert und sehr instruktiv, Biographien aller wesentlichen schweizerischen Bibliotheken sowie der in der Schweiz angesiedelten Bibliotheken internationaler Organisationen enthält.

Die im nächsten Jahr in Brüssel bevorstehende Feier des 50-jährigen Bestehens von IFLA wird, den Ankündigungen des belgischen Organisationskomitees nach zu schließen, in einem großen und festlichen Rahmen stattfinden. Man erwartet etwa 3 000 Teilnehmer und hofft dabei ausdrücklich auf viele junge Kollegen. Allerdings sollte man nicht verkennen, daß hier das Problem der Finanzierung schwieriger ist als bei den leitenden Mitarbeitern der Bibliotheken, die zum Teil auch Funktionen bei IFLA ausüben. Die erheblichen Gesamtkosten der Kongresse und vor allem die hohen Tagungsgebühren (in Lausanne 200.- Sfr pro Person) erlauben kaum eine private und nur sehr begrenzt eine dienstliche Teilnahme auf Kosten des Bibliotheks-Reise-etats. Man muß deshalb leider zweifeln, ob sich diese Hoffnung der Veranstalter erfüllen wird.

Annedore Oertel

1) Bibliotheken in der Schweiz. Bibliothèques en Suisse. Biblioteche in Svizzera. Bibliotechas in Svizra. Bern: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare 1976. 192 S. Mit Abb.

Behördenbedienstete spendeten Bücher und andere Beschäftigungsmedien
für ein psychiatrisches Krankenhaus
- Anregungen und Erfahrungen -

Das Buch ist nicht allein ein brauchbares Informations- und Beschäftigungsmittel für Gesunde. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Bücher sogar die pflegerische Betreuung und den Heilungsprozeß von Kranken unterstützen können. Das gilt auch für psychisch Kranke.

Nicht immer reichen die öffentlichen Mittel aus, um den Bedarf der Patientenbücherei zu decken. Deshalb hat eine hannoversche Behördenbibliothek im Sommer 1976 die Bediensteten ihres Hauses um Überlassung nicht mehr benötigter Bücher und anderer Beschäftigungsmedien aus Privatbesitz zur Aufstockung einer bestimmten Patientenbücherei gebeten.

Für die Behördenbibliothek selbst fiel dabei nur wenig Arbeit an. Sie hat das Rundschreiben an alle Bediensteten verfaßt und als Sammelstelle fungiert. Die Ordnung, katalogmäßige und buchpflegerische Bearbeitung hat das Krankenhaus übernommen.

Auf Empfehlung der Krankenhausleitung wurden erbeten:

A) Bücher

mit gut lesbarer Schrift, mit Illustrationen und in leicht verständlicher Darstellungsweise. Thematisch bevorzugt wurden: historische Literatur (einschl. Heimatgeschichte), Biographien, Reisebeschreibungen, Bildbände (Kunst, Natur, Technik), Sachbücher aller Art (Darstellungsweise für Jugendliche und Heranwachsende), nichtaufregende Unterhaltungsliteratur und Sagen; ferner Einzelhefte von Zeitschriften zu den o.g. Themen (etwa Westermanns Monatshefte);

B) andere Beschäftigungsmedien

Gesellschaftsspiele und Schallplatten (evtl. auch Plattenspieler). Für kranke Kinder wurden Kinderbücher und Kinderspielzeug gesammelt. - Alle Gegenstände durften angeschmutzt oder beschädigt sein, weil sie von den Patienten selbst repariert werden konnten.

Das Ergebnis war so erfreulich, daß es als Anregung für ähnliche Spenden dienen kann. Es ist so viel Literatur und Spielzeug zusammengekommen, daß sogar drei Krankenhäuser beschenkt werden konnten.

Die Behördenbibliothekare machten dabei verschiedene Erfahrungen. Der Zeitpunkt ihres Aufrufs, Ende April, hatte sich so ergeben, war jedoch jahreszeitlich ungünstig, denn naturgemäß lockt die schöne Jahreszeit zur Freizeitbeschäftigung nach draußen. Nach

alten Sachen sucht man lieber bei Regen. Günstig ist es, daß über den ersten Übergabetermin an das Krankenhaus hinaus laufend weiter gesammelt wird. Man sollte nicht vergessen, den Bediensteten durch eine gesprächsweise angebrachte Frage, ein Schild oder einen gut aufgestellten Sammelkorb eine Erinnerungshilfe zu geben. Die Menge der Spenden wird auch vom Alter der Bediensteten abhängig sein, denn junge Leute müssen meist erst einmal für ihren eigenen Haushalt sorgen und ältere Bedienstete haben sich oft schon selbst um Empfänger nicht mehr benötigter Sachen bemüht.

Uta Hakemeyer

Auch Behördenbibliotheken im Niedersächsischen Beirat
für Bibliotheksangelegenheiten vertreten

Der Niedersächsische Beirat für Bibliotheksangelegenheiten, erstmals im April 1948 eingesetzt ¹⁾, hat am 2.3.1976 eine neue, bemerkenswerte Ordnung erhalten ²⁾. Mit dieser Ordnung wird organisatorisch deutlich den Forderungen des Bibliotheksplans '73 entsprochen. Der Aufgabenkatalog ist nicht einfach auf die Regionalplanung ausgedehnt worden; sondern folgerichtig werden jetzt die Mitglieder des Beirats aus allen Bibliothekssparten berufen. Sie bilden eine Sektion "Wissenschaftliche Bibliotheken des Landes", in der auch die Behördenbibliotheken vertreten sind, und eine Sektion "Kommunale und kirchliche Bibliotheken", insgesamt 25 Vertreter. Die Mitglieder üben ihre Funktion kraft ihres Amtes oder durch Benennung aus.

- Ursprünglich gehörten dem Beirat nur 4, später 12 Direktoren wissenschaftlicher Bibliotheken an ³⁾.

Die Behördenbibliothekare hoffen, daß endlich ihre Belange vom Land besser berücksichtigt werden, z.B. bei Erlass allgemeiner Haushaltsbestimmungen, bei Personalfragen von grundsätzlicher Bedeutung oder bei Fortbildungsprogrammen; und sie hoffen, daß die Zusammenarbeit mit den öffentlichen Bibliotheken weiter erleichtert wird.

Uta Hakemeyer

¹⁾ Jahrb. d. Dt. Bibliotheken. 35 (1952), S. 311.

²⁾ Nds. MBl. 1976, S. 411.

³⁾ vgl. 1); Nds. MBl. 1974, S. 1475.

TARIF - UND BESOLDUNGSFRAGEN

Hildebert Kirchner

Das Tarifrecht der Angestellten im öffentlichen Dienst aufgrund
der im Jahre 1975 abgeschlossenen Tarifverträge

(2. Teil) ¹⁾

Die Neueinführung des Begriffs der Arbeitsvorgänge und deren Bedeutung für die Eingruppierung haben in der Praxis bei manchen Dienststellen dazu geführt, die Beschreibung der Arbeitsvorgänge mit in den schriftlichen Arbeitsvertrag hineinzunehmen.

Damit soll die Eingruppierung durchsichtig und jederzeit nachprüfbar gemacht werden. Die Arbeitsvorgänge in dieser Weise festzulegen und zum Gegenstand des Arbeitsvertrages zu machen, wird nirgendwo im BAT verlangt, und es kann nur dringend davor gewarnt werden. Die Fixierung im Arbeitsvertrag erschwert die Umsetzung des Arbeitnehmers auf einen anderen Arbeitsplatz oder eine Veränderung seines Aufgabengebietes, wozu der Arbeitgeber aufgrund seines Direktionsrechtes, natürlich unter Beobachtung der diesem gesetzten Grenzen, jederzeit berechtigt ist. Wer den Arbeitsvertrag unter Beschreibung der Arbeitsvorgänge schließt, riskiert die Notwendigkeit einer Kündigung mit entsprechenden Fristen, da der Arbeitgeber gehalten ist, den Arbeitnehmer genau entsprechend dem Arbeitsvertrag zu beschäftigen. Es können ihm also nicht wie bislang ohne weiteres andersartige Tätigkeiten übertragen werden, auch wenn diese tariflich gleichwertig sind.

Die in § 22 enthaltene Regelung der Eingruppierungsgrundsätze gilt nicht nur bei der Einstellung sondern auch, wenn dem Angestellten später eine höherwertigere Tätigkeit übertragen wird. Ändert sich die Tätigkeit aus sich heraus, ohne daß dem Angestellten eine höherwertigere Tätigkeit übertragen worden wäre und entspricht sie den Tätigkeitsmerkmalen einer höheren Vergütungsgruppe als der ursprünglichen, so hat der Angestellte gemäß § 23 einen Anspruch auf Höhergruppierung, wenn er die höherwertigere Tätigkeit sechs Monate ununterbrochen ausgeübt hat.

Zusammenhangsarbeiten, die nicht abgespalten und besonders bewertet werden dürfen, beziehen sich stets auf einen einzelnen Arbeitsvorgang. (Beispiel: Bei Diplombibliothekaren, die Titelaufnahmen mit einer dieser Ausbildung entsprechenden Schwierigkeits-

1) Vgl. Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken. Nr. 40 (1976), S. 35 - 39

grad anfertigen, gehören die Arbeiten an der Schreibmaschine zum Anfertigen dieser Aufnahmen als Zusammenhangsarbeit mit zur "diplombibliothekarischen Tätigkeit".) Es gibt keine Zusammenhangsarbeiten zwischen einzelnen Arbeitsvorgängen. Wenn beispielsweise einem Diplombibliothekar Titelaufnahmen als Arbeitsgebiet zugewiesen werden, so ist genau festzustellen, wieviele Titelaufnahmen im Durchschnitt einfacherer Natur – also unter dem Level des Diplombibliothekars – sind, wieviele das Wissen und Können des Diplombibliothekars erfordern, und wieviele als Erledigung besonders schwieriger Fachaufgaben anzusehen sind. Nach dem prozentualen Verhältnis der Einzelmengen zueinander ergibt sich – entsprechend den im 1. Teil dieses Aufsatzes gebrachten Beispielen – die Einstufung. Denn ein Diplombibliothekar ist, was leicht übersehen wird, nicht allein schon aufgrund seiner abgeschlossenen Fachausbildung nach Vb eingestuft sondern nur dann, wenn er eine "entsprechende Tätigkeit" ausübt. Darunter ist eine Tätigkeit zu verstehen, die das Wissen und Können eines Diplombibliothekars voraussetzt.

Das Rundschreiben des Finanzministeriums von Baden-Württemberg über die Eingruppierung von Angestellten (§§ 22 bis 24 des BAT) vom 7.10.1975 (GABl. S. 1213 – 1234) enthält folgendes Beispiel (S. 1216):

Ein Bediensteter ist Angestellter mit abgeschlossener Fachausbildung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken (Diplom-Bibliothekare) und übt auch eine entsprechende Tätigkeit aus. Diese Tätigkeit nimmt ihn zu 30 v.H. seiner Arbeitszeit in Anspruch.

Der Angestellte bearbeitet daneben zu 70 v.H. seiner Arbeitszeit Arbeitsvorgänge, die gründliche und vielseitige Fachkenntnisse sowie selbständige Leistungen i.S. der Vergütungsgruppe V c erfordern.

Die bei der Tätigkeit des Angestellten im Bibliotheksdienst (Verg.Gr. V b Fallgr. 16) zu erbringenden Fachkenntnisse können bei der Subsumtion des restlichen Teils seiner Tätigkeit von 70 v.H. nicht berücksichtigt werden. Der Angestellte ist somit in die Vergütungsgruppe V c BAT eingruppiert.

Es sei für diesen Fragenkomplex insbesondere auf das Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 18.6.1975 – 4 AZR 398/74 – ²⁾ hingewiesen, in dem festgestellt worden ist, daß

2) Arbeitsrecht-Blattei III A: Angestellte, Entscheidungsgrundsätze, Entscheidung Nr. 157

eine einheitlich zu bewertende Gesamttätigkeit immer dann nicht in Frage kommt, wenn von einem Angestellten nebeneinander Tätigkeiten auszuüben sind, für die jeweils besondere tarifliche Tätigkeitsmerkmale bestehen.

Der 37. Änderungstarifvertrag hat auch den § 24 wieder in Kraft gesetzt, der die Zahlung einer persönlichen Zulage vorsieht, wenn ein Angestellter vorübergehend oder vertretungsweise eine höherwertige Tätigkeit ausübt. Um einen entsprechenden Anspruch zu haben, muß die vorübergehend höhere Tätigkeit mindestens einen Monat über ausgeübt sein, die vertretungsweise Übertragung muß länger als 3 Monate andauern.

B.

Der 38. Änderungstarifvertrag vom 24.6.1975 enthält für die Bibliotheken nichts Wichtiges. Allenfalls könnte von Interesse sein, daß für übertarifliche Angestellte im öffentlichen Dienst die Anwendung der alten Allgemeinen Dienstordnung (ADO) vom 10.5.1938 für nicht mehr anwendbar erklärt wurde.

Eine sehr viel größere Bedeutung hat für die Bibliotheken leider auch der am gleichen Tage abgeschlossene unbezifferte Änderungstarifvertrag nicht, der eine teilweise Neufassung der Tätigkeitsmerkmale der Anlage 1a (Vergütungsordnung) zum BAT für die Fallgruppe 1 gebracht hat.

Die Vergütungsordnung beschreibt bekanntlich bestimmte Tätigkeiten, die sie einzelnen Vergütungsgruppen zuordnet. Da die ausgeübten Tätigkeiten in den einzelnen Berufen sehr unterschiedlich sind, sind zu jeder Vergütungsgruppe Fallgruppen gebildet worden, die besonders gezählt sind. In der ersten Fallgruppe einer jeden Vergütungsgruppe wird eine mehr generalisierende Beschreibung gegeben, die gleichermaßen den Grundakkord für die anderen Fallgruppen derselben Stufe abgibt. Die Fallgruppe 1 gilt für alle diejenigen Angestellten, die nicht unter eine besondere Fallgruppe fallen. Da die Tätigkeit in Bibliotheken besonders genannt wird, gelten für Angestellte in diesem Bereich nur die besonderen Fallgruppen. Auf die Fallgruppe 1 kann selbst dort nicht zurückgegriffen werden, wo eine bibliothekarische Tätigkeit nicht mehr erwähnt ist (wie in der Vergütungsgruppe III). Erst von der Vergütungsgruppe II a ab – der bei den Beamten höherer Dienst genannt wird – ist keine Differenzierung mehr nach dem organisatorischen Tätigkeitsbereich vorgenommen worden. Hier kann auch für Bibliothekare die Fallgruppe 1 angewandt werden, wenn keine andere in Frage kommt.

Der Tarifvertrag hat die Vergütungsgruppen I bis IIa neu gestaltet und durch weitere Tätigkeitsbeschreibungen angereichert. Darüber hinaus ist die Skala nach oben hin erweitert worden, so daß auch die bisherigen übertariflichen Angestellten (vergleichbar Besoldungsgruppe A 16 bei den Beamten) nunmehr in der Vergütungsordnung einen Platz haben.

Die Tätigkeitsmerkmale der Vergütungsgruppen II a bis I sind hauptsächlich für Angestellte mit akademischem Abschluß gedacht, denen Angestellte gleichstehen, die aufgrund gleichwertiger Fähigkeiten und ihrer Erfahrungen entsprechende Tätigkeiten ausüben. Es sind daneben auch bestimmte kommunale und technische Angestellte genannt. Außerdem können Angestellte des allgemeinen Verwaltungsdienstes der Gruppe III im Bewährungsaufstieg nach II a kommen. In der Protokollnotiz Nr. 1 wird ausdrücklich gesagt, daß in den Vergütungsgruppen II a bis I nur die Absolventen der wissenschaftlichen Hochschulen (Universitäten, Technische Hochschulen) gemeint sind. Eine abgeschlossene Fachhochschulausbildung erfüllt die Bedingungen nicht.

Bedeutungsvoll ist die Neugestaltung der Fallgruppe 1 für Angestellte mit Dokumentationsaufgaben. Die Rechtsprechung hat bestätigt, daß Dokumentare weder eine bibliothekarische noch eine archivarisches Tätigkeit ausüben. Da besondere Fallgruppen mithin ausscheiden, bleibt nur die Fallgruppe 1 als Einstufungstatbestand³⁾, denn in diese Gruppe fallen die allgemeinen Tätigkeiten von Verwaltungsangestellten des Bürodienstes und der Buchhalterei sowie alle sonstigen Aufgaben des Innendienstes.

Ob ein Angestellter eine Dokumentationstätigkeit ausübt, bestimmt sich ausschließlich nach der Art seiner Aufgabe. Es kommt mithin nicht darauf an, ob sich die Dienststelle des Angestellten als Dokumentationsstelle bezeichnet. Ein Dokumentar in einer Bibliothek ist also nicht als Angestellter "in Büchereien", "an wissenschaftlichen Bibliotheken" oder "an Behördenbüchereien", wie es in den Tätigkeitsmerkmalen heißt, anzusehen. Alle hier gemeinten Tätigkeiten müssen irgendwie bibliothekarischer Natur sein. Andernfalls müßten auch Stenotypistinnen, die in Bibliotheken tätig sind, als "Angestellte in Büchereien" angesehen werden, eine Idee, auf die noch niemand gekommen ist.

3) Siehe Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 19.4.1966 - 1 ARZ 83/65 - abgedruckt im Nachschlagewerk des Bundesarbeitsgerichts, Arbeitsrechtliche Praxis (AP) Nr. 2 zu § 402 ZPO; ferner Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 20.10.1971 - 4 AZR 10/71 -, abgedruckt ebenda Nr. 47 zu §§ 22, 23 BAT. Erneut festgestellt durch Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 19.3.1975 - 4 AZR 265/74.

Die Neuordnung der Fallgruppen 1 ist vornehmlich dadurch gekennzeichnet, daß innerhalb einer jeden Vergütungsgruppe zwischen qualifizierten und "normalen" Tätigkeiten unterschieden wird. Die Bedeutung zeigt sich beim Bewährungsaufstieg, der für den Angestellten mit qualifizierterer Tätigkeit sich zeitlich verkürzt, bzw. ihn überhaupt erst ermöglicht. Wer also beispielsweise in der Vergütungsgruppe V c eine Tätigkeit ausübt, die neben gründlichen und vielseitigen Fachkenntnissen mindestens zu einem Drittel selbständige Leistungen erfordert, ist in der Fallgruppe 1 b eingestuft und kommt nicht in den Genuß des Bewährungsaufstiegs nach Gruppe V b. Wer aber eine Tätigkeit ausübt, die neben gründlichen und vielseitigen Fachkenntnissen selbständige Leistungen erfordert, d.h. also mindestens zur Hälfte, kommt nach 3 Jahren nach V b. (Siehe hierzu die im GMBL 1975 S. 574 und 575 abgedruckte schematische Übersicht).

L I T E R A T U R H I N W E I S E

A r b e i t s h i l f e für Bibliotheken. Berlin: Arbeitsstelle für das Bibliothekswesen 1976. Informationsmappe mit Arbeitshilfe-Bogen. Zweck der Veröffentlichung ist, aus den verschiedenen Arbeits- und Erfahrungsbereichen der AfB Informationen und Hinweise zu Dienstleistungen, Arbeitsvorhaben, Projekten, Kommissionen, Publikationen weiterzugeben. Angesprochen sind Bibliotheken aller Sparten. Die Mappe oder einzelne Arbeitshilfe-Bogen sind kostenlos erhältlich bei der Arbeitsstelle für das Bibliothekswesen. Fehrbelliner Platz 3, 1 Berlin 31. Tel.: (030) 860245. Telex 184 166 afbbld.

A g r a r s c h r i f t t u m in Berlin. Bearb. von Gerhard Drude und Wolfrudolf Laux. 2. Aufl. Stand Herbst 1975. Berlin 1976: Leitstelle Politische Dokumentation. 84 S. Erhältlich bei: Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin. Abt. Publikationen. Berlin (Charlottenburg).

B i b l i o g r a p h i e wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Bibliographien. Zugänge der Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft, Kiel, in den Jahren 1968 - 1973. Bearb. von Frieda Otto. Kiel: Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft 1975. IV, 783 S. (Kieler Schrifttumskunden zu Wirtschaft und Gesellschaft. 20.)

B i b l i o t h e k a r i s c h e Fachliteratur. DBV-Veröffentlichungen 1976. Berlin: Deutscher Bibliotheksverband/Publikationsabteilung 1976. 52 S. Kostenlos.

B i b l i o t h e k s v e r b u n d in Nordrhein-Westfalen. Planung und Aufbau der Gesamthochschulbibliotheken und des Hochschulbibliothekszenrums 1972 - 1975. Hrsg. v. Klaus Barckow, Walter Barton, Antonius Jammers, Roswitha Schwan-Michels und Gisela Süle. Pullach bei München: Verl. Dokumentation 1976. 398 S., zahlr. Abb. u. Tab. (Bibliothekspraxis. Bd. 19.)

D a t e n v e r a r b e i t u n g für die Parlamentsarbeit. Computer-based aids to parliamentary work. Bericht des Ausschusses für Wissenschaft und Technologie des Europarats. Hrsg. von der Leitstelle Politische Dokumentation, Berlin. Pullach bei München: Verl. Dokumentation 1976. 88 S.

E l e k t r o n i s c h e Datenverarbeitung und ihre praktische Anwendung im Bibliothekswesen. Fortbildungsveranstaltung 5 der Nieders. Bibliotheksschule Hannover 1975. Hannover-Waldhausen: Nordwestverl. 1976. 233 S. (Veröffentlichungen der Niedersächsischen Bibliotheksschule Hannover. Bd. 2.)

F a c h l i t e r a t u r zum Buch und Bibliothekswesen. International bibliography of the book trade and librarianship. 11. völlig neu bearb. Ausg. Pullach bei München: Verl. Dokumentation 1976. XXIV, 704 S. (Handbuch der Internationalen Dokumentation und Information. Bd. 2.)

F a n g , Josephine Riss and Alice H. Songe: International guide to library, archival, and information science associations. New York, N.Y.: Bowker 1976. 354 S.

F u n k , Robert: Kostenanalyse in wissenschaftlichen Bibliotheken. Eine Modelluntersuchung an der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin. Pullach bei München: Verl. Dokumentation 1975. 181 S. (Bibliothekspraxis. Bd. 17.)

G a t t e r m a n n , Günter: Das "Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation". Überlegungen zu seinen infrastrukturellen Plänen. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Frankfurt a.M. 22. 1975. H. 6. S. 451 – 463.

H e l w i g , Helmut: Der Bucheinband. Ein kurzer Leitfaden für öffentliche Bibliotheken, Bibliotheken der Archive, Behörden, Parlamente, Universitäten und Forschungsinstitute. Mit 10 Abb. Bergisch Gladbach, Düren: Zanders Feinpapiere GmbH 1976. 48 S.

Das Buch wird Interessenten kostenlos zur Verfügung gestellt; Anforderungen bei Zanders Feinpapiere GmbH – Abteilung Verkauf 24. – 5070 Bergisch Gladbach.

H ö f i g , Willi: Die Behandlung von Tageszeitungen an wissenschaftlichen Bibliotheken. Eine bibliothekarische Leitstudie. Pullach bei München: Verl. Dokumentation 1975. 163 S.

H u n d r i e s e r , Dörte: Gefängnisbibliotheken. Berlin: Deutscher Bibliotheksverband 1976. 86 S. (Bibliotheksdienst. Beih. 119.)

J a m m e r s , Antonius: Das "Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation" und seine Auswirkungen auf die Literaturversorgung. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Frankfurt a.M. 22. 1975. H. 5. S. 373 – 386.

J ü t t e , Werner: Bibliotheksrecht. Ein Bericht für die Zeit vom 1.7. – 31.12.1975. Redaktionsschluß für den Beitrag: 31.12.1975. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Frankfurt a.M. 23. 1976. H. 2. S. 121 – 127.

K a s p e r s , Heinrich: Bibliotheksrecht. Berlin: Deutscher Bibliotheksverband 1976. 67 S. (Schriftenreihe der Bibliothekar-Lehrinstitute, Reihe C. 1.)

K u r z f a s s u n g der Regeln für die Alphabetische Katalogisierung (KRAK). Vorabdruck. Berlin: Deutscher Bibliotheksverband 1976. 73 S. (Materialien zur Katalogisierung. 5.)

L e h m a n n , Klaus-Dieter: Grenzen und Möglichkeiten des regionalen Leihverkehrs. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Frankfurt a.M. 23. 1976. H. 1. S. 1 – 8.

L e i s t n e r , Otto: Internationale Bibliographie der Festschriften. Mit Sachregister. International bibliography of Festschriften. With subject-index. Osnabrück: Biblio-Verl. 1976. 893 S.

L u t t e r b e c k , Ernst: Das IuD-Programm der Bundesregierung. – Eine Antwort auf zwei bibliothekarische Stellungnahmen. – Zugleich ein Beitrag zum Verhältnis zwischen Bibliotheks- und Dokumentationswesen -. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Frankfurt a.M. 23. 1976. H. 4. S. 223 – 236.

S a m u l s k i , Peter: Einrichtungsgegenstände und Geräte der neuen UB Münster. Stand: 1. Juni 1976. In: DFW. Dokumentation, Information. Hannover-Waldhausen. 24. 1976. Sonderh. zum 66. Deutschen Bibliothekartag 1976 in Münster. S. 31 – 54.

S c h l i t t , Gerhard: Direktbestellung und Leihverkehr. Referat. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Frankfurt a.M. 23. 1976. H. 1. S. 9 – 21.

S e l b m a n n , Sibylle: Zur Öffentlichkeitsarbeit wissenschaftlicher Bibliotheken. Ein theoretischer und empirischer Beitrag. Pullach bei München: Verl. Dokumentation 1975. 180 S. (Bibliothekspraxis. Bd. 15.)

W i e s b a d e n e r Bibliotheken. Adressen, Bestände, Informationen zu ihrer Benutzung. Unter Mitarb. von Hildegard Ey. Zsgest. u. hrsg. von Helmut Schwitzgebel. Wiesbaden: Hessische Landesbibliothek 1976. 56 S.

Der Wiesbadener Bibliotheksführer entstand auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft Wiesbadener Bibliothekare mit Unterstützung der Hessischen Landesbibliothek und der Bibliothek des Statistischen Bundesamtes. Die Gliederung der Angaben folgt einem gleichbleibenden Schema: 1. Name der Bibliothek, 2. Adresse, 3. Art der Bibliothek; Informationen zur Benutzung, 4. Öffnungszeiten, 5. ggf. knappe Angaben zur Geschichte der Bibliothek, 6. Einzelangaben die Bibliothek und ihre Einrichtungen betreffend. Vorgestellt werden 36 Bibliotheken der hessischen Landeshauptstadt.

ÄNDERUNGEN UND ERGÄNZUNGEN
ZUM VERZEICHNIS
DER PARLAMENTS- UND BEHÖRDENBIBLIOTHEKEN
2. Aufl. 1972

Neue Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft:

Evangelische Kirche in Deutschland – Archiv –

Jebensstraße 3, 1000 Berlin 12

Landeskirchliche Bibliothek der Bremischen Evangelischen Kirche

Haus der Kirche, Franziseck 2 – 4, 2800 Bremen 1

Statistisches Amt und Wahlamt – Bibliothek –

Kurt-Schumacher-Straße 41, 3. Stock. 6000 Frankfurt/a.Main

Tel.: 212 4914

13 000 Bände, 70 laufende Zeitschriften (ohne statistische Periodika der Städte)

Präsenzbibliothek für alle Interessenten

Öffnungszeiten: Mo – Do 8 – 16.00 Uhr, Fr 8 – 14.00 Uhr

Besondere Sammelgebiete: statistische Ergebnisse überregionaler Inst., der Bundesrepublik, Bundesländer, Städte und deren Verwaltungsberichte, der ausländischen Staaten, div. ausländische Städte; statistische Methodenlehre, Raum- und Stadtforschung, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Veröffentlichungen: Sachverzeichnis der (von 1858) bis 1945 erschienenen Abhandlungen in statistischen Schriften von Frankfurt am Main; Neuerwerbungslisten (Titel mit Inhaltsangaben, nach Sachgruppen)

Die Adresse nachstehender Bibliothek hat sich geändert:

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW – Bibliothek –

Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 30

Tel.: (0211) 4497 447

Neue Öffnungszeiten der Bibliothek: Mo – Fr 8.30 – 11.30 Uhr u. 13 – 16 Uhr

Die alte Postanschrift ist geblieben:

LDS NW, Postfach 1105, 4000 Düsseldorf 1

DUBLETTEN-, TAUSCH- UND SUCHANZEIGEN

Die Bibliothek des Niedersächsischen Sozialministeriums, Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 2, 3000 Hannover 1, hat kostenfrei abzugeben:

Entscheidungen des Bundesamts für das Heimatwesen.

Bd 1 - 41. 46 - 52. 54 - 96.

Berlin 1873 - 1940.

BEILAGENHINWEIS

Diesem Heft liegt eine Bestellkarte für den Bericht über die 15. Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken (ASpB) in Düsseldorf (18. - 21.3.1975) bei. Interessierten Mitgliedern der APBB wird auf Wunsch ein Exemplar des Tagungsberichts kostenlos zugeschickt.

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken

Redaktion: Heinz-Ottmar Schmidt
Bibliothek des Deutschen Bundestages
Bundeshaus - 53 Bonn
Tel. (02221) 16/5177

Druck: Referat Innerer Dienst des Deutschen Bundestages - Bonn.
Druckerei